



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S3 „Themenorientierung im Unterricht“

**PILOTPROJEKT DALTONPLAN.
EIN ERFAHRUNGSBERICHT AUS SICHT DER
SCHÜLERINNEN UND LEHRERINNEN**

Kurzfassung

Elisabeth Hagel-Benke

**Josephine Riemann, Gernot Pfeffer
BG/BRG Purkersdorf, Standort Tullnerbach**

Purkersdorf, Juni 2010

Ziele des Projekts

Das Hauptanliegen des Projekts war es, eine Organisationsform zu entwickeln, die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der SchülerInnen fordert und fördert, die SchülerInnen dabei unterstützt, Fragen selbstständig zu erfassen und Problemstellungen eigenverantwortlich zu lösen, indem der Stoff nicht mehr rezeptiv sondern selbsttätig in Kleingruppen erarbeitet wird. Als pädagogisches Rahmenkonzept wählten wir den Daltonplan von Helen Parkhurst aus, weil wir in dessen Grundprinzipien Freiheit, Kooperation und Budgeting Time viele unserer Wünsche an einen alternativen Unterricht, in dem die SchülerInnen Subjekte des Lernens werden, angesprochen sahen. Das Projekt war ein Pilotprojekt an unserer Schule, dementsprechend ging es uns darum, erste Erfahrungen mit dieser alternativen Unterrichtsform zu sammeln und diese nachher auszuwerten.

Durchführung des Projekts

Bei dem Projekt gab es drei Phasen der Durchführung:

1. Vorbereitung auf das kooperative Arbeiten (1 Doppelstunde)
2. eine Einführungswoche in den Daltonplan (eine ganze Schulwoche)
3. die vierwöchigen Projektwochen nach dem Daltonplan: In den 4 Projektwochen arbeiteten die SchülerInnen in Mathematik, Biologie und Geographie, also acht Stunden pro Woche in freier Stillarbeit. Am Anfang erhielten die SchülerInnen ihre Arbeitspläne - für jedes beteiligte Fach natürlich einen - , unterschieden in Pflicht- und Erweiterungsbereich, Aufgabenstellungen, die sie wahlweise allein, zu zweit oder in Gruppen bewältigen müssen und einen Zeitplan, bis wann sie was erledigt haben müssen. Am Ende jeder Arbeitsphase gab es eine Lernzielkontrolle über den Pflichtbereich. Die jeweiligen FachlehrerInnen waren zwar nach Stundenplan in der Klasse, unterrichteten aber normalerweise nicht mehr die ganze Klasse sondern konnten sich einzelnen SchülerInnen widmen. Diese konnten in ihrem eigenen Tempo die von ihnen gewählten Schwerpunkte der Fächer M, BIUK oder GWK (also z.B. BIUK in der M-Stunde) in verschiedenen Sozialformen (Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit) bearbeiten.

Evaluation

Während der Projektwochen haben wir vielfältige Eindrücke und Beobachtungen gesammelt. Für die Evaluation standen folgende Daten beziehungsweise Materialien zur Verfügung: Schriftliches Feedback der SchülerInnen nach der Einführungsphase, die schriftlichen Lernzielkontrollen der SchülerInnen, schriftliche Fragebögen für die SchülerInnen zum Daltonprojekt, Beobachtungen der Imstmitarbeiterin Renate Amrhein-Kreml, die unser Projekt einmal hospitierte, und unser „Lehrertagebuch“.

Schwerpunktmäßig kann ich in diesem Rahmen nur auf einige besondere Kristallisationspunkte, die für uns im LehrerInnenteam wesentliche Erfahrungen darstellten, eingehen:

- **Motivation zu lernen:** Die SchülerInnen waren während des Projekts motivierter zu lernen. Nicht unwesentlich als Motivationsgrund war neben dem Faktor Abwechslung der Faktor Selbsttätigkeit im Lernprozess: Die SchülerInnen wurden Subjekte des Handelns, die Unterrichtsprozesse wurden selbsttätig in die Hand genommen.
- Die Art der **Gruppenzusammensetzung** (leistungsheterogen, leistungshomogen) beeinflusst den Lernprozess stark. Durch eine interne Rollenzuordnung nach Art des kooperativen Lernens kann die Gruppenarbeit strukturiert und kommunizierbar gemacht werden.
- **Zu viel Freiheit für ein Pilotprojekt?** Bei diesem Pilotprojekt hatten die SchülerInnen ein hohes Maß an Freiheit. Bei einem nächsten Projekt dieser Art in einer anderen Klasse würde ich den Freiheitsrahmen in der ersten Woche, in denen mit freier Stillarbeit gearbeitet wird, bei der Frage, welches Fach die SchülerInnen gerade bearbeiten sollen, dahingehend beschränken, dass sich die SchülerInnen in den Freiarbeitsstunden nach dem Stundenplan richten sollten. Dies würde auch für LehrerInnen, die mit dieser Unterrichtsmethode nicht so vertraut sind, den Einstieg in diese alternative Unterrichtsmethode vereinfachen. Diese Einschränkung gilt aber nur für die Einführungsphase!
- Die **vier Wochen als durchgehende Projektdauer** waren, so erkannten wir im Lehrerteam, **in dieser Form** zu lange gewesen. Als großes Handicap erwies sich, dass wir diese vier Wochen fast ausschließlich in freier Stillarbeit und in Gruppenarbeit gearbeitet hatten. Das nächste Projekt dieser Art sollte nicht unbedingt kürzer sein, aber nach einigen Stunden Freiarbeit immer wieder Stunden zum gemeinsamen Wiederholen, Festigen und Besprechen beinhalten und mehr Elemente der Einzelarbeit beinhalten.
- **Schwierigkeiten im Lernprozess:** Für manche SchülerInnen gestaltete sich der Lernprozess schwieriger als im üblichen Unterricht. Die Umstellung auf einen selbsttätigen Lernprozess ist notwendigerweise mit Schwierigkeiten verbunden: SchülerInnen, die den Stoff nicht verstehen, müssen erst lernen nachzufragen. SchülerInnen sind selbstverantwortlich für ihre Arbeitsunterlagen, weil diese nicht mehr so kontrolliert werden können wie im Regelunterricht. Diese Eigenaktivität, diese Verantwortlichkeit für den eigenen Lernprozess muss bei vielen SchülerInnen aber erst erworben werden.
- **Leistungsbeurteilung:** Gerade in den Nebenfächern können andere Formen der Leistungsbeurteilung herangezogen werden wie Präsentationen der SchülerInnen vor dem Klassenforum und Portfolios. Diese Lehrinhalte können dann aus dem regulären Teststoff ausgeklammert werden.
- **Faktor Zeit gegen Nachhaltigkeit:** Die Erarbeitung des Stoffes dauert in freier Stillarbeit länger als im üblichen Unterricht, das Wissen ist aber meines Erachtens nachhaltiger, weil es selbsttätig erworben wurde.
- **Materialbörse:** Da die Vorbereitung des Unterrichts auf diese Weise viel zeitaufwendiger ist, muss auf mehr Kooperation zwischen den Lehrenden gesetzt werden.
- **Elternarbeit:** Die Elternarbeit ist ein nicht zu unterschätzender Faktor gerade dann, wenn sich eine Unterrichtsform so grundlegend ändert. Kann der Ge-

winn durch diese Unterrichtsform plausibel gemacht werden (mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, Lernen von Zusammenarbeit) werden Eltern auch eher die Anfangsschwierigkeiten in Kauf nehmen.

- **Teamarbeit:** Ein Projekt dieser Tragweite ist nur dann durchführbar, wenn es ein Team im Kollegium gibt, das gemeinsam organisiert und reflektiert: Der gemeinsame Blick auf das Unterrichtsgeschehen verändert die Perspektive der einzelnen Teilnehmer/innen, gemeinsam lassen sich die auftretende Krisen leichter bewältigen, einzelne können wieder zu neuen Multiplikatoren werden.